[0618] DAS SATERFRIESISCHE VOR HOCHM: ZWEI VERGESSENE QUELLEN

Wir sind ständig auf der Suche nach älteren Zeugnissen für die Existenz der friesischen Sprache im Saterland, und bei unseren jüngsten Forschungen haben wir zwei in Vergessenheit geratene Quellen wiedergefunden: die erste ist eine mittelniederdeutsche Urkunde aus dem Jahre 1415, in welcher der Pfarrer von Utende im Saterland die Schenkung eines Moorstücks an das Kloster Langen bestätigt, bei der zweiten handelt es sich um die von einem gewissen Professor M.D.¹ aus Münster verfaßten "Reisebemerkungen über das Niederstift Münster, im Jahre 1794", die 1798 in P.F. Weddigens *Neuem fortgesetztem Westphälischen Magazin zur Geographie, Historie und Statistik*, Bd. 1, erschienen.

*Der Pfarrer von Utende im Saterlande bekundet die
Schenkung eines Stückes Moor an das Kloster Langen.²*

Ic her Godeke Stoet, kercher in den Uthende in Sagelterlande, do kündich allen gūden luden, gestlich unde wertlich, dat vor my is gekomen Hayo Egghena, en būr to Baldekinge³, myt beradenen mōde unde guden willen zines, ziner husfrowen unde erer beyder rechter erven unde hebbet gegheven unde ghevet in dessen openen breve umme Godes willen unde zelicheit einer oldern unde erer zelen willen, en stücke phanes, dar men eede uppe graven mach, deme convente to Langhene in Emesingelande to eren willen des to brükende zunder alle ansprake, des en Hayo vorgescr. en recht vast warent wil wezen, unde vordern unde vloten zee myt zinen vrūnden, war he kan unde mach. To enen vasten tūghe desser begiftinge unde merer betuchnisse der warheit, zo hebbe ik her Godeke vorgescr. umme beteringe des conventes unde umme Hayen guder andacht willen, myn ingezegel beneden an dessen breff gevangen, na der bort unses Hern verteynhūndert jar in deme vifteynden jare, up Passche achtende.

den 7. April 1415.

1. Das Wort *phan* (afrs. *fenne*, *fene*, asächs. *feni*, mnd. *ven*, *vēn* 'Moor, Sumpf') zeigt das für das Sfrs. typische *a*, *aa*, *oa* (< afrs. *e*, *a* < germ. *a* + *i*-Umlaut) vor Nasal: afrs. *brenga*, *branga*, sfrs. *brange* 'bringen'; afrs. *hemethe*, *hamethe*, sfrs. *Haamd* (Utende - Strücklingen, Scharrel), *Hoamd* (Ramsloh) 'Hemd'. Die heutige Form ist *Faan* (U, S), *Foan* (R) 'Moor, Torfmoor'. Vgl. Dietrich Hofmann, "Zur Entwicklung von germ. **fanja* 'Sumpf, Moor' im niederdeutsch-niederländisch-friesischen Nordwesten." In: *Niederdeutsches Wort* 10 (1970), 95-108.

2. Das Wort *eede* (ahd. *eit* 'Brennstoff', asächs. *êd* 'Scheiterhaufen') ist im Afrs. nur in zwei Urkunden aus Westerlauwers Friesland belegt: *hundert clompa eedis* (1439) und *een hael scuta eedss* (1476). Hier wie im Sfrs. (heute *Eed*) und im Nordfriesischen ist die Bedeutung 'Torf'. Vgl. K. Fokkema, "Trije Aldwestfryske wurden", in:

Frysk Jierboek 1937, S. 37 (wieder abgedruckt in: *Nei wider kimen*, Grins 1969, S. 98).

M.D. aus Münster, Professor: "Reisebemerkungen über das Niederstift Münster, im Jahre 1794." *Westphälisches Magazin*, viertes Quartal (1798), S. 386-416. Den Abschnitt über das Saaterland, von dem der vollständige Text hier folgt, findet man auf den Seiten 391-395:

"3. Scharl: Das Saaterland liegt mitten im Moore. Der Weg von Esterwege nach Scharl, den ich paßirte, geht ganz durchs Moor. Das Saaterland besteht aus 3 Dörfern, welche in einer Reihe liegen. Scharl liegt nach Osten, Ramsloh in der Mitte, und Utende nach Westen, welches 4 bis 5 Stunden von der Emse entlegen ist. Scharl und Utende sind ungefehr 2 Stunden von einander entfernt.

Die Saaters (Einwohner des Saaterlandes) fahren auf 2 Flüssen, nemlich die Oo, und die Markaa, Steine und Korn nach Ostfriesland, und bringen Wein, Salz, Oel, Seife, Thran u.s.w. zurück. Die Steine und das Korn kaufen sie auf, z.E. in Linderen, Lorup, Börger, Esterwege, und die Einfuhr ist meistens von Kaufleuten aus der Gegend ordinirt. Jene beide Flüsse fließen in Ostfriesland in die Emse. Die Markaa kömmt von Linderen her und fließt Markhausen vorbei. Die Saaters müssen zu Ellerbrock, welches eine halbe Stunde vom Saaterschen entlegen ist, aus und einladen: weil der Fluß höher hinauf nicht mehr schiffbar ist. Die Oo aber kömmt von Börger her. Beide Flüsse erreichen durch das zufließende Moorwasser bald eine beträchtliche Größe. Die Oo hält durch ihre Kommunikation mit der Emse Ebbe und Fluth bis an Utende hinauf. Diese beiden Flüsse, das Saaterland, und ein großer Theil des Niederstifts sind auf den Landkarten ganz falsch gezeichnet.

Die Saaters sprechen nicht allein ein in der Gegend gebräuchliches Plattdeutsch; sondern noch ein eigenes teutsch, welches, wenigstens zum Theil, offenbar verdorbenes plattdeutsch ist, wie es das gleich erfolgende kleine Wortverzeichniß beweiset. Ausser der Meinung, die Saaters seien unvermischte gebliebene Ueberbleibsel der nach England ausgewanderten Angelsachsen, trägt man sich noch mit der dem gemeinen Manne genügenden, unwahrscheinlichen Volkssage: es hätten in Vorzeiten viele Ritter im Saaterlande gewohnt, welches man durch die 10ten, welche viele Häuser daselbst noch zu ziehen haben, beweisen will; welche 10ten aber vielleicht von den Tempelherren, die hier Güter hatten, und wovon noch Ueberbleibsel zu Utende befindlich sind, herrühren. Diese Ritter nun, vielleicht die Tempelherren selbst, hätten nach damaliger Sitte Privatkriege geführt, und die Saaterschen Nationalwörter unter sich verabredet. So viel ist gewiß, die Angelsachsen haben zum Theil im Niederstifte gewohnt, und die englische Sprache ist vielleicht mit keinem teutschen Accente näher verwandt als mit dem Saatersehen. Auch muß ich noch anführen, daß die Westfriesen die Saatersche Sprache verstehen, nicht so aber die nähern Ostfriesen. Ich habe

mir von einem Saatersmanne folgende Wörter auf Saatersch nennen lassen, die ich erst nach sorgfältiger, wiederholter Prüfung meines Ohrs aufschrieb. Die Sylben sind durch Striche getrennt.

Wa-in; ein Wagen / Haengst; ein Pferd / Seth-la-ke; ein Kesselhaken / Ei-dhe; eine Egge / Edh; der Torf / Möll-ne; eine Mühle / Ser-ke; eine Kirche / Fi-uur; das Feuer / Jild; das Geld / Ko-den; das Korn / Maens-ke; ein Mensch / Mee-den; der Morgen / Men-äd-der; Morgenfrüh / Ude-meeden; Uebermorgen / Haert; ein Hirsch / Goss Kruus; Gott's Kreuz / Ko-mer oder Pie-sel; eine Kammer / Fil-gen; Pflügen / Ballen; Sprechen / Ri-üch-ten; Richten / Lez-ze; ein Löffel / Schieg; das Schaf / Fhun; der Garten / Ae-wolg oder Fhe-un-ze; der Abend / Her; ein Haar / Be-den; ein Kind / Fent; ein Junge oder Knabe / Wocht; ein Mädchen / Flun-ke Fau-ne; ein flinkes oder hurtiges Mädchen / Saeks; ein Messer / Joel; ein Rad im Wagen / Schwet; Süsse / Het-fer-sen; es hat gefroren.

Alle Felder werden im Saaterlande getheilt. Wenn daher 6 Kinder da sind, so werden auch alle Felder getheilt. Daher die Anekdote, 1/3 des Saaterschen Esches bestehe aus Furchen.

Die Saaters haben keine Familien; sondern nur Taufnamen. Wenn z. E. der Vater Christopher heißt, der Sohn Gerd (Gerhard), so heißt dieser Christophers Gerd, und dessen Sohn wieder Gerds Christopher von seinem Großvater. Dieses geht so fort, so daß sich viele Glieder der Familie gar nicht durch den Namen unterscheiden, welches bei Prozessen nicht selten Schwierigkeiten veranlaßt.

Hier im Saaterlande wird von einem gewissen im Moore wachsenden Kraute ein Bier gebrauet, genannt Tollbier, welches bis zur Raserei besoffen macht und seine Wirkungen einige Tage äussert. Bei Hochzeiten, und andern Festlichkeiten muß Tollbier da seyn. Da ich das Kraut nicht zu Gesichte bekommen, so kann ich auch dessen eigentlichen Namen nicht bestimmen. Es ist vermutlich eine der betäubenden Giftpflanzen."

Professor Mauritz Detten schreibt über den Beweggrund für seine Reise folgendes:

"Ich machte diese kleine Reise zu Fuß, um dadurch meine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, welche Absicht ich auch erreichte. Ich machte alles zusammengerechnet binnen 3 Wochen über 100 Stunden zu Fuß ab. Da ich auf dieser Sanitätsreise nur gelegentlich bemerkte nicht aber absichtlich sammelte, so hat man freilich keine vollständige Statistik zu erwarten. Ich habe die Namen gewisser Leute anzuführen keine Bedenken getragen, da ich derselben nie auf eine nachteilige Weise erwähne." (M. D., S. 386)

M. D.'s Reise führte ihn über Haselünne, Meppen, Aschendorf, das Saterland, Werlte, Löninaen und Dinklage. Die Geschichte und Kultur der Niederlande scheint er gut zu

kennen, und es gibt Anzeichen dafür, daß er mit der niederländischen Sprache vertraut war, da er der älteren niederländischen Schreibkonvention gemäß das lange *a*, zumindest in geschlossener Silbe, mit *ae* wiedergibt.

Daß die Westfriesen die Sprache des Saterlandes verstehen, die Ostfriesen aber nicht, könnte er von einem ehemaligen Hollandgänger erfahren haben. Wenn er Westfriesland tatsächlich bereist hätte, so hätte er die entsprechenden westfriesischen Wörter zum Vergleich herangezogen.

M.D.'s kurze Liste, die wir hier zusammen mit einigen Anmerkungen wiederholen, stammt aus Scharrel. Neben jedes Wort haben wir die heutige Scharreler Form in Klammern gesetzt. Als Informant für die Scharreler Gegenwartssprache diente mir der Scharreler Landwirt und Vorstandsmitglied des *Seelter Buund* Theo Griep, dem ich an dieser Stelle für seine Hilfe noch einmal recht herzlich danke.

1. Wa-in; ein Wagen (*Wain* (S = Scharrel) 'Wagen'.)
2. Haengst; ein Pferd (*Hangst* (S) 'Pferd' mit kurzem *a*; Utende-Strücklingen hat *Haangst*, *Hangst*.)
3. Seth-la-ke; ein Kesselhaken (*Setelhake* (S) 'Kesselhaken')
4. Ei-dha; eine Egge (*Aide* (S) 'Egge')
5. Edh; der Torf (*Eed* (S) 'Torf')
6. Möll-ne; eine Mühle (*Määlne* (S) 'Mühle' -- *ö* statt *ä* könnte ein Druckfehler sein.)
7. Ser-ke; eine Kirche (*Särke* (S) 'Kirche')
8. Fi-uur; das Feuer (*Fjúur* (S) 'Feuer')
9. Jild; das Geld (*Jield* (S) 'Geld', ein eindeutiges Merkmal des Scharreler Dialektes. Ramsloh hat *Jeeld* und Utende *Jäield*.)
10. Ko-den; das Korn (Körn (S) 'Korn, Getreide'. *Kouden* ist phonologisch möglich (vgl. afrs. *horn*, sfrs. *Houden*, *Hudden*), aber aus der Scharreler Mundart der Gegenwart verschwunden.
11. Maens-ke; ein Mensch (*Maanske* (S) 'Mensch')
12. Mee-den; der Morgen (*Mę.iden* (S) 'Morgen')
13. Men-äd-der; morgen früh (*mę.iden ädder* (S) 'morgen früh')
14. Ude-mee-den; übermorgen (*udenemę.iden*, *udemę.iden*, *unemę.iden* (S) 'übermorgen')
15. Haert; ein Hirsch (*Hart* (S) 'Hirsch'; nicht mehr gebräuchlich, aber belegt.)⁴
16. Goss Kruus; Gottes Kreuz (*Gots Kruus!* 'Gottes Kreuz!' Ausdruck der Verwunderung.)
17. Ko-mer oder Pie-sel; eine Kammer (*Komer(e)* (S) 'Zimmer, Kammer'; *Píezel* ist in Scharrel nicht mehr gebräuchlich, bedeutet aber nach Minssen 'gute Stube'. In Ramsloh ist *Píezel* ein Schankwirt, eine *Píezeläi* eine kleine Schankstube. Das mnd. Wort *pîsel* bedeutet 'heizbares Gemach, Staatsstube'.)⁵

18. *F* in *Filgen* ist vielleicht Setzfehler für *T* (vgl. unter 23 und 24). Sfrs. *foolgje* 'Ackerland zum ersten Male im Jahre pflügen' (Minssen im *Fries. Archiv* 2 (1854), S. 204) ist = nd. *falgen*, *tielje* 'zum zweiten Male pflügen' (Minssen a.a.O., S. 223) ist = afrs. *tilia* (ndl. *telen*), das im Emsiger- und Brokmerland 'das Feld bestellen, bebauen' bedeutet.)
19. Ballen: Sprechen (*balle* (S) 'sprechen'. Da diese Liste vor der Franzosenzeit aufgestellt worden ist, ist jede Verwandtschaft mit frz. *parler* unwahrscheinlich, obwohl frz. *p* in Lehnwörtern als *b* erscheint: frz. *plafond* 'Zimmerdecke', sfrs. *Blafondäkke* 'verputzte Decke'; afrz. *porrée*, sfrs. *Brai*, *Broai* 'Porree'. Etymologische Verwandtschaft mit engl. *bawl*, *bellow* 'brüllen' ist eher möglich; vgl. P. Kramer, "Saterfriesisch *baale* 'reden, sprechen'", in: *Us Wurk* 32 (1983), 70-77, *id.* 33 (1984), 50, der eine germ. Grundform **baljan-* ansetzt.)
20. Ri-uch-ten; Richten (*gjuchte* (S) 'richten'; die heutige Sprache zeigt den für das gesamte saterfriesische Sprachgebiet geltenden Übergang afrs. *rj* > sfrs. *gj* im Anlaut: afrs. *riucht*, *riocht*, sfrs. *gjucht* 'recht'; asächs. *riomo*, afrs. **riama*, sfrs. *Gjome* 'Riemen'.)
21. Lez-ze; ein Löffel (*Lätse* (S) 'Löffel'; zur Etymologie dieses nur im Neostfriesischen und im südwestl. Festlandsnordfriesischen belegten Wort vgl. Ernst Löfstedt, *Nordfriesische Dialektstudien* (Lund/Leipzig 1931), S. 262f.)
22. Schieg; das Schaf (Hier finden wir einen offensichtlichen Druckfehler mit *g* für *p*, keine ungewöhnliche Verwechslung. Das heutige Wort ist *Scheip* (S) 'Schaf. Eine Form **Schiep* ist nicht belegt.)
23. Fhun; der Garten (*Tuun* (S) 'Garten'. Setzfehler mit *F* für *T*. Die Schreibung *Th* für anlautendes *T* ist bis zum Ende des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet.)
24. Ae-wolg oder Fhe-un-ze; der Abend (*äuwelch* (S) 'heute Abend'; *sieuwend*s, *seeuwend*s (S) 'abends, am Abend'. Fhe-un-ze ist also vermutlich ein Setzfehler mit *F* für *S*. Vgl. aber auch das von Minssen verzeichnete *tânde* 'heute abend' ("ist in Scharrel nur noch einigen alten Leuten bekannt; in Strücklingen kommt es häufiger vor: *tô êande*"),⁶ dem im Harlinger Friesisch *taifend* (Cadovius Muller), im Wurster Friesisch *to Even* entsprechen;⁷ in diesem Falle läge - wie bei 23 - Setzfehler *F* für *T* vor, wobei allerdings -z- problematisch ist.)
25. Her; ein Haar (*Hier* (S) 'Haar'. Minssen hat *hêr*.)⁸
26. Be-den; ein Kind (*Bē.iden* (S) 'Kind')
27. Fent; ein Junge oder Knabe (*Wänt*, *Fänt* (S) 'Junge, Bursche')
28. Wocht; ein Mädchen (*Wocht*, *Wucht* (S) 'Mädchen'; diese nd. Bedeutungs-entlehnung (nd. *Wicht* 'Mädchen') hat das gemeinfrs. Wort für 'Mädchen allg.' (vgl. 29) im Sfrs. verdrängt.)

29. Flun-ke Fau-ne; ein flinkes oder hurtiges Mädchen (*flinke Fauene* (S) 'flinkes Dienstmädchen'. Ich vermute, daß es sich hier um eine Mischform handelt. Das sfrs. *fluch* 'schön' bedeutet ursprünglich 'flink, hurtig', während das eher niederdeutsche *flink* (das übliche sfrs. Wort ist *kittich* 'flink, behende') *fluch* in seiner alten Bedeutung ersetzt hat. Mit beiden Wörtern werden junge Mädchen oder Dienstmädchen häufig beschrieben, und es ist nicht unmöglich, daß *flink* und *fluch* unter der Feder von Professor M. D. zu *flunk* verschmolzen sind.)
30. Saeks; ein Messer (*Saeks* (S) 'Messer'.)
31. Joel; ein Rad im (sic) Wagen (*Jool* (S) 'Rad' im Gegensatz zu *Wē-il* 'Spinnrad' und *Rääd* 'kleines Rad, Fahrrad'; vgl. Nils Århammar, "Die friesischen Wörter für 'Rad' ('Wheel')", in: *Kopenhagener germanistische Studien*, Bd. 1 (Kopenhagen 1969), S. 35-84, über sfrs. *Jool* und seine Bedeutung für die saterländische Siedlungsgeschichte S. 59f.)
32. Schwet; Süße (*swē.it* (S) 'süß')
33. Het-fer-sen; es hat gefroren (*Dät häd fäärzen, färzen* (S) 'Es hat gefroren.')

Anmerkungen:

1. Es handelt sich hierbei um den Professor der Anthropologie Mauritz Detten (geb. 1770). Vgl. Ernst Raßmann, *Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts*. Münster 1866, S. 78.
2. *Ostfriesisches Urkundenbuch*, hg. Ernst Friedlaender (Emden: W. Haynel, 1874), Bd. 1, S. 202.
3. *Baldekinge* = das heutige *Bollingen* im nördlichen Saterland.
4. Johann Friedrich Minssen, *Mittheilungen aus dem Saterlande*, hg. P. Kramer (Ljouwert: Fryske Akademy, 1965), Bd. II, S. 108.
5. Minssen, S. 144.
6. Minssen, S. 50.
7. Rudolf Möllencamp, *Die friesischen Sprachdenkmale des Landes Wursten*. Bremerhaven 1968, S. 89.
8. Minssen, S. 110.

Den Herren Kollegen N. Århammar und H. Niebaum, Groningen, sei für verschiedene wertvolle Hinweise, von denen ich gern Gebrauch gemacht habe, herzlich gedankt.

Universität Oldenburg

Dr. Marron C. Fort

DAS SATERFRIESISCHE VOR HOCHER: ZWEI VERGESSENE QUELLEN

De hear P. Kramer wiist n.o.f. de ûnder boppesteande titel ferskynde bydrage fan M.C. Fort yn *UW 33* (1984) s. 103ff. derop dat de earste boarne, de oarkunde út 1415, dy't begjint mei de wurden 'Ic her Godeke Stoet, kercher in den Uthende in Sagelterlande' al oanhelle wie yn Kramer syn stik *It âldste Sealtersk* yn *UW 20* (1971) s. 44ff.